



Valija Zinck

Penelop und der funkenrote Zauber

☆☆☆

Mit Vignetten von Annabelle von Sperber

Fischer KJB 2017 • 254 Seiten • 12,99 • ab 10 • 978-3-7373-4078-6

Penelop ist ein ungewöhnliches Mädchen: Seit sie denken kann, sind ihre Haare so grau wie die ihrer Großmutter und manchmal hört sie Leute etwas sagen, noch bevor diese überhaupt den Mund aufgemacht haben. Eines Tages wacht Penelop

auf und ihre Haare sind feuerrot! Und nicht nur das, sie fühlt auf einmal eine völlig neue und ungeahnte Kraft in sich! Penelop beginnt Fragen zu stellen und erfährt, dass ihr totgeglaubter Vater noch am Leben ist und sie von ihm mehr als nur die Haarfarbe geerbt hat. Penelop begibt sich auf die Suche nach ihrem Vater und ahnt nicht, welches Abenteuer auf sie wartet...

Penelop und der funkenrote Zauber wird bereits auf dem Buchdeckel gepriesen und die Geschichte beginnt auch recht vielversprechend. Penelop ist zwar ein seltsames, aber durchaus sympathisches Mädchen, die trotz ihrer kleinen Eigenartigkeiten bei ihren Mitschülern beliebt ist, was eine angenehme Abwechslung darstellt. Dann entdeckt sie eines Tages, dass sie in Wirklichkeit nicht nur feuerrote Haare, sondern auch magische Kräfte besitzt! Diese hat sie von ihrem Vater geerbt, der nicht, wie bisher geglaubt, gestorben, sondern verschwunden ist. Da ihre Mutter und ihre Großmutter selbst keine magischen Kräfte besitzen, fängt Penelop von alleine an, ihre Kräfte auszuprobieren, und ist dabei mäßig erfolgreich. Dadurch fasst sie den Entschluss, nach ihrem Vater zu suchen. Zunächst will sie es ihm heimzahlen, dass er sie und ihre Mutter vor vielen Jahren verlassen hat. Doch dann muss sie erfahren, dass hinter dem Verschwinden ihres Vaters viel mehr steckt...

Wie jede gute Protagonistin oder jeder gute Protagonist, hat sich Penelop einen Plan zu rechtgelegt, wie sie ihren Vater finden und ihn dazu bringen will, ihrer Mutter keine Briefe mehr zu schicken. Und wie jeder gute Leser wartet man auf die große Wendung, an der ihr



Plan scheitert und die Handlung unvorhersehbar wird. Doch – Überraschung – alles läuft genauso, wie Penelop es sich ausgedacht hat. Zwar ist ihr Vater damals nicht einfach abgehauen, sondern wurde entführt und wegen seiner magischen Kräfte missbraucht, doch dies stellt anscheinend kein Problem dar und Penelop befreit ihren seit Jahren gefangen gehaltenen Vater innerhalb von ein paar Minuten.

Nun erwartet man zumindest aufgrund seiner plötzlichen Rückkehr emotionale Konflikte innerhalb der Familie und vor allem bei der Mutter – doch auch hier nur Friede, Freude, Eierkuchen. Man glaubt schon, hier den ersten Band einer Trilogie oder wenigstens eines Doppelbandes vor sich zu haben, denn dies kann unmöglich schon das Ende sein, doch das ist nicht der Fall. Ungefähr zur Hälfte werden außerdem andere magische Charaktere eingeführt und auf eine magische Welt und eine magische Gesellschaft hingewiesen, doch auch darüber erfährt man nicht viel mehr, als dass sie existieren.

Dieses plötzliche Ende wirkt einfach nur lieblos und gehetzt und hinterlässt einen bitteren Nachgeschmack bei einer Geschichte, die wirklich lustig und interessant begonnen hatte. Schade!